

„Es geht vor allem um die Frage, ob aus kirchlichen Mitteln auch solche Widerstandsgruppen in der Dritten Welt finanziell unterstützt werden sollen, die ihren Kampf mit der Waffe in der Hand führen. Ich meine, daß wir diese Frage nur vom Evangelium her beantworten dürfen . . ." (173)

Eine realistische Sicht der anstehenden Probleme und dann Einsatz „für das Leben der Welt“, wie er ja ständig — wenn auch nicht hinreichend — praktiziert wird, bringen uns eher weiter als blindes Sortieren und Gleichschalten.

Mit diesem Buch vermag der „Jugenddienst-Verlag“ der Jugend keinen vernünftigen, fruchtbaren Dienst zu erweisen: Kann man mit solchem Material ernsthaft Jugendarbeit betreiben?
M. Hugoth

Lexikon der christlichen Ikonographie. Bd. 7: Ikonographie der Heiligen. Innozenz bis Melchisedech. Hrsg. v. Wolfgang BRAUNFELS. Rom-Freiburg-Basel-Wien: 1974 Verlag Herder. 314 S., Ln., Subskriptionspreis: 158,— DM.

Wenn wir hier den 7. und vorletzten Band des „Lexikons der christlichen Ikonographie“ mit den Stichworten „Innozenz“ bis „Melchisedech“ vorstellen, so brauchen wir über den Aufbau der Artikel kein Wort mehr zu verlieren, da er bereits früher dargestellt worden ist. Was den Inhalt angeht, so fällt bei diesem Band wie bei seinen Vorgängern die ungeheure Fülle der Informationen auf, die in dieser Form sonst nirgends geboten wird. Allerdings — und das ist wohl bei einem solch umfangreichen Werk nicht anders zu erwarten — sind nicht alle Angaben zuverlässig. Diese Tatsache sei hier besonders hervorgehoben, da es den Anschein hat, als liege diesmal die Fehlerquote höher und seien die Mängel gravierender als in den übrigen Bänden.

So ist z. B. die selbstverständliche Identifizierung der vier Evangelisten mit bestimmten im Neuen Testament genannten Personen nicht mehr ohne weiteres durchführbar. Auch ist Zurückhaltung geboten bei der Zuweisung der Offenbarung des Johannes an den Verfasser des 4. Evangeliums und der drei Johannes-Briefe, ebenso bei der Gleichsetzung des Apostels Matthäus mit dem Zöllner Levi (vgl. dazu Alfred Wikenhauser/Josef Schmid, Einleitung in das Neue Testament, Freiburg 1973).

Gelegentlich möchte man sich eine deutlichere Unterscheidung wünschen zwischen dem, was historisch gesichert, wahrscheinlich bzw. möglich ist, und legendären Angaben. So ist etwa der Aufenthalt des Apostels Johannes im kleinasiatischen Ephesus (S. 109) möglich, aber nicht sicher. Ferner tragen die als „Hauptereignisse seines Lebens“ (S. 109f.) angegebenen Episoden legendären Charakter.

Wenn es unter dem Stichwort „Kanonheilige“ (S. 270) heißt: „In d. Liturgie d. röm. Messe finden sich bis z. letzten Liturgiereform innerhalb d. Canon Missae 2 kanon. Reihen einer historisch gewachsenen Hll.-Folge“, so handelt es sich hierbei um eine unzutreffende Behauptung. Die beiden Heiligenlisten im 1. röm. Hochgebet sind auch heute noch vorhanden. Es besteht lediglich die Möglichkeit, in der Meßfeier die Heiligenlisten zu verkürzen. Die Einreihung des „Communicantes“ und „Nobis quoque“ in die aus dem Osten bekannten Interzessionsgebete wird dem Sinn der beiden Abschnitte des 1. röm. Hochgebetes nicht voll gerecht. Für das „Communicantes“ vgl. Leo Eizenhöfer, „Te igitur“ und „Communicantes“ im römischen Meßkanon: *Sacris Erudiri* 8 (1956) 14/75. Offensichtlich ist dieser Aufsatz nicht berücksichtigt worden.

Unbefriedigend sind auch die Erläuterungen zu den Stichworten „Kirchenlehrer“ (S. 312) und „Kirchenväter“ (S. 314). Der Name „Kirchenvater“ ist keineswegs „e. kirchl. Ehrenname für d. Kirchenschriftsteller der Frühzeit“, sondern, wie sich aus dem weiteren Text ergibt, nur für ganz bestimmte Kirchenschriftsteller der Frühzeit. Von den „Kirchenlehrern“ kann man nicht einfachhin schreiben: sie „stellen e. Auswahl aus d. Kirchenvätern dar“. Zwar sind einige Kirchenväter auch Kirchenlehrer, aber „viele KL sind nicht Kirchenväter, weil ihnen deren Merkmal d. ‚antiquitas‘ fehlt“ (S. 313). Man vgl. dazu H. Rahner, *Kirchenlehrer*: *LThK*² 6 (1961) 229/31; A. Stuiber, *Kirchenvater*: ebd. 272/4.

Soviel im einzelnen zu dem neuen Band der „Ikonographie der Heiligen“. Trotz aller Ausstellungen — sie betreffen nur einen geringfügigen Teil des vorgelegten Materials — kann man sagen: Das „Lexikon der christlichen Ikonographie“ stellt ein gutes Hilfsmittel zum Verständnis der Heiligen und ihrer Verehrung dar.
J. Schmitz